

abl magazin

Allgemeine Baugenossenschaft Luzern

Nummer 2 · Februar 2007 · 80. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Fasnacht! Fasnacht!	3	Wohnungsmarkt	10
Gästewohnung TribschenStadt	6	Infos und Varia	13
Ein neues Hausbetreuer-Paar	8	Alternativen zur Fasnacht	15



IN EIGENER SACHE – FASNACHT!

Bruno Koch, Geschäftsleiter abl

Haben Sie gewusst, dass der «Schmutzige Donnerstag» mit dem Wort schmutzig im Sinne von Dreck oder dreckig gar nichts zu tun hat? Vielmehr leitet sich schmutzige vom schwäbisch-alemannischen Wort Schmotz ab, was soviel wie Fett oder Schmalz bedeutet. Der Ausdruck «Schmutziger Donnerstag» erinnert nämlich an den früheren Fasnachtsbrauch, bei dem an diesem Donnerstag letztmalig vor Aschermittwoch, also zum Beginn der Fastenzeit, geschlachtet wurde. Dazu wurden in Fett oder Schmalz Fasnachtsküchlein oder Fasnachtskrapfen gebacken. Der Fasnachtsbrauch hat seinen Ursprung in christlichen Traditionen. Diese werden aber kaum mehr bewusst gelebt. Fasnacht ist heute Fröhlichkeit und ausgelassenes Treiben, maskiert, geschminkt und verkleidet, oft frivol. Dazu ist Luzern die Hochburg der Guggemusigen, hat die kreativen Kult-Ur-Fasnächtler, Strassentheater und unzählige Einzelmasken. Mit oft ungeheurem Aufwand erfreuen all die aktiven Fasnächtler sich selbst und vor allem das Publikum auf den Strassen, den Plätzen, in den Beizen oder wo auch immer. Drei solchermassen «Angefressene», die im normalen Leben bei der abl arbeiten, stellen wir Ihnen in dieser Nummer vor.

Heijman's, Alice und Cornelis, sind die Hausbetreuenden in unserer neuen Siedlung TribschenStadt. Es gibt viel zu tun momentan, die Beiden packen tüchtig, aber pragmatisch, an.

Ende Januar ist unsere Gästewohnung in TribschenStadt ein erstes Mal vermietet worden – obwohl europaweit im Angebot, an einen Luzerner mit seiner Frau. Eine spezielle Geschichte. ■



Bruno Koch

Fasnacht ist Brauchtum und Tradition, macht Freude und Spass. Fasnacht ist aber auch Arbeit. Was prächtig aussehen soll, perfekt tönen will, muss gut organisiert sein und braucht aufwändige Vorbereitung. Drei langjährige Mitarbeitende der abl «opfern» dafür jedes Jahr viel Freizeit.

Glatzestross 65 – das Strassenschild beim Eingang zur Zivilschutzanlage der Stadt Luzern beim Würzenbachschulhaus deutet nicht auf eine «normale» Adresse hin. Ist sie auch nicht, denn hinter der schweren Betontüre, ein Relikt aus früheren Zeiten, sind die Glatzesträhler zu Hause. Eine richtige(!) Lozärner Guuggemusig, deren 42 aktive Mitglieder ihre Grinden und Kleider noch selber herstellen, wie sie stolz betonen. Es riecht denn auch vor allem nach Farbe und Lack im Bastellokal mit angrenzender heimeliger Bar. «Teuflich-giftig» oder «giftig-teuflich», so (oder ähnlich) heisst das diesjährige Sujet. Grosse Grinde, gefertigt aus Pappmachée, also aus Papier und Fischkleister, in gelb, orange, rot und grün.

Und wo Farben sind, ist auch er nicht weit: Marcel Müller, im normalen Leben Chef der abl-Malerei. Er gibt Tipps und Anweisungen an jüngere Mitglieder seiner Truppe, unaufgeregt, man merkt ihm seine langjährige Berufs- und Fas-

nachtserfahrung an. Seit 18 Jahren ist er Mitglied der Glatzesträhler, heute Posaunist und Vizepräsident. Während neun Jahren war er deren Major. Eine schwierige Sache, so einen Haufen von Individualistinnen und Individualisten durch die Fasnachtstage zu führen, denn die Gruppe ist ziemlich trinkfreudig und immer entsprechend gut drauf... Er scheint diese Aufgabe aber mit besonderer Bravour gelöst zu haben, ist er doch nach Abgabe seines Amtes zum Ehrenmajor gekürt worden.

Fasnacht ganzjährig

Marcel Müllers ganze Familie macht bei den Glatzestrählern Fasnacht. Seine Frau Annemarie spielt das Hörnli (Euphonium) und näht Kleider. Tage-, ja wochenlang steht in der Vorbereitungszeit ihre Nähmaschine nicht mehr still, sind doch da auch noch die beiden Kinder. Natascha ist 13-jährig und spielt Schlagzeug, Mathias ist 11-jährig

und Trompeter. Die Glatzesträhler treffen sich auch unter dem Jahr ab und zu. Sie halten ihre Generalversammlung ab, normal und seriös wie sie sagen, und treffen sich zur Sujetwahl. Im Sommer wird's bei einer Reussfahrt fidel und ebenso anlässlich der Herbstversammlung, für welche immer ein Motto gilt, Schulreise beispielsweise, oder Touristengruppe. Zudem findet jährlich der Chlaushöck statt.

Fasnächtlich-musikalisch geht's dann dieses Jahr nach Olten, Meggen, Root und Künten im Aargau. Und dann natürlich die legendäre Wörznacht im Pfarreisaal St. Johannes, der sozusagen eigene Ball im eigenen Quartier. Guuggersound vom Feinsten und Monsterkonzert mit vielen befreundeten Guuggemusigen, verbunden mit viel, viel Aufwand für die Glatzesträhler. Als erprobte Gastgeber lassen diese sich den Spass aber nicht nehmen, und so wird auch dieser Anlass in erster Linie zur ausgelassenen Party.

4

Falsche Töne richtig spielen

Auf die Frage, wie sie «Mäsi» Müller charakterisieren würden, meint eines seiner Musig-Gschpänli: «Seriös, flott, hübsch und noch zu haben!» Fasnächtler halt... Überhaupt ist diese Truppe um Marcel Müller von ansteckender Fröhlichkeit, nie abgeneigt, sofort und überall ein Fest steigen zu lassen. Halt noch eine echte Guuggemusig, mit schrägen Tönen bei der Intonierung ihrer Stücke wie «Im Dunkeln ist gut schunkeln», «Du kannst nicht immer 17 sein», «Love really hurts without you» undsoweiter undsofort. Es sei übrigens gar nicht so einfach, extra falsche Töne zu spielen... Haarsträubende Geschichten werden an der Bar erzählt, nicht alle zur Veröffentlichung geeignet. Ein Pokal wird herumgezeigt, in dem hätten gleich mehrere Flaschen Gin Platz, dafür dann um so weniger Tonic. Die meisten der anwesenden Mitglieder, es ist Montagabend, trinken allerdings Cola und alkoholfreies Bier. Bei aller Vorfreude auf die kommende Fasnacht, Marcel scheint offensichtlich nicht der einzig seriöse Schaffer bei den Glatzestrählern zu sein. Und flott und hübsch sind sie sowieso alle!

Moggetätscher – keine Guuggemusig (mehr)

1947, also vor sechzig Jahren, wurde in Luzern die erste Guuggemusig gegründet und in den folgenden Jahrzehnten wurden es immer mehr.



Alle demselben Fieber verfallen:

Kaum mehr ein Durchkommen in den Gassen, überfüllte, Umsatz orientierte Beizen und immer höheres Niveau bei den musikalischen Darbietungen. Einzelne Formationen stehen heute mit ihrem Können grossen und nicht-fasnächtlichen Musikcorps in nichts nach. Diese Entwicklung wollten und konnten die Moggetätscher nicht mitmachen. Auch sie waren zwar die ersten zwei Jahrzehnte als Guuggemusig unterwegs, begannen aber ab 1986, die Luzerner Fasnacht mit ihrem Theaterstück zu bereichern. Ihre Bühne ist seither das Dach des Restaurant Stadtkeller am Sternenplatz. Dort bieten sie skurriles, fantasievolles Theater dar mit Sujetnamen wie Glockenspiel, Schiff, Stuhlgang, Himmel und Hölle oder Bäregrabe.

Gleich zwei Personen aus der abl-Belegschaft, die Leiterin der Finanzbuchhaltung Monika Scheiwiller und Geschäftsleiter Bruno Koch, sind seit den frühen achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts – mit kleineren Unterbrüchen – Mitglieder der Moggetätscher. Beide sind, trotz starker geschäftlicher Belastung, denn die Fasnacht liegt ja immer in der Zeit des Rechnungsabschlusses, noch immer «angefressene» Fasnächtler und (meist) mit Haut und Haar dabei. Überhaupt, die Luzerner Fasnacht scheint ein Virus zu sein, das sich bereits in den Genen der Betroffenen festmacht und es gibt nur ganz wenige, die sich von ihm befreien können.



Bruno Koch, Monika Scheiwiller und Marcel Müller (v.l.n.r.).

Anerkannte Fasnacht

Die Moggetätscher, deren Theateraufführungen während der Fasnacht sich etabliert haben und davon kaum mehr wegzudenken sind, haben ihre Form und ihren Platz gefunden. Im Jahr 2001 hat die Gruppe für ihren kulturellen Beitrag zur Luzerner Fasnacht sogar einen hochdotierten Preis der Albert-Köchlin-Stiftung erhalten.

...Aschermittwoch!

Das Bastellokal der Moggetätscher befindet sich in einem Teil des Werkstattgebäudes der abl an der Spannortstrasse. Hergerichtet in Fronarbeit wird ihnen dies gegen einen angemessenen Mietzins vermietet. Manchmal, wenn fast alle der 29 Mitglieder ihre Grinden bearbeiten, Utensilien fürs Theaterspiel herstellen, Kulissen malen oder das Sujet zum x-ten mal überarbeiten, wird's ziemlich eng. Auf dem Tisch ein Kuchen, Holdrio in Gläsern, Pinsel, Farbbüchsen, Gipsmodelle, der Abwaschtrog verstopft, frische Farbe hinten, Latex vorne, chaotisch und unübersichtlich.

Und trotzdem, immer und immer wieder ist auf den Punkt genau alles fertig. Aus vielen Einzelteilen, in den Köpfen der Gestalter geplant, entsteht auf wundersame Weise eine Kulisse, die erst wirklich erkennbar wird während dem Zusammenbau auf dem Stadtkellerdach. Genauso die schrägen Figuren – von jedem und jeder ein-

zeln zu Hause geschneidert – diese sehen alle Mitglieder erst am Schmutzigen Donnerstag um vier Uhr in der Früh zum ersten Mal. Auch geprobt wurde bis zu diesem Zeitpunkt noch nie, Zeit und Platz dazu fehlen. Also ist dann die erste Aufführung am Donnerstag Morgen zugleich die eigentliche Hauptprobe und es kommt immer wieder vor, dass bis zur zweiten und dritten Darbietung wirkliche und andere Regisseure noch Änderungen durchsetzen.

Dann aber nimmt die Fasnacht ihren Lauf. All die Zeiträubereien im Vorfeld sind vergessen. Spiellust, musikalische Impressionen, Farben, Lärm und Leute nehmen auch Monika Scheiwiller und Bruno Koch mit auf die fasnächtliche Wolke, welche meistens bis zum Aschermittwoch leicht über dem Alltäglichen schwebt. Und wenn dann also zum Beginn der Fastenzeit bereits alles wieder ins Lager eingeräumt ist, die Konfetti nur noch ärgern und die Müdigkeit das Fasnachtsfieber endlich besiegt hat, stellt sich – je älter Mann oder Frau wird – immer mehr die Frage, ob nächstes Jahr nicht eine Reise nach Australien, oder so, weniger anstrengend wäre, oder gar erholsam. Wir werden sehen...

«ES IST SPANNEND, AUF TRIBSCHEN EINE WOHNUNG EINZURICHTEN»

René Regenass

Die Gästewohnung der abl an der Rösslimatt steht bereit. Einen ersten Wohntest hat sie mit Auszeichnung bestanden.

6

Jörg Grunder und Leo Krucker sind zweifellos ein gutes Team, um eine Wohnung, ein Haus so einzurichten, dass es den künftigen BewohnerInnen gefallen wird. Der Innenarchitekt und der Einrichter ergänzen sich, können zuhören, haben Ideen, gehen aufeinander ein. Eine Viertelstunde in der neuen Gästewohnung, notabene am Tag des Einrichtens, und eine knappe halbe Stunde Gespräch im Peperoncino genügten, um diesen Eindruck zu bekommen.

Die Zusammenarbeit von Leo Krucker (51) und Jörg Grunder (55) gibt es seit rund 15 Jahren. Dahinter steht ein eingespieltes Netzwerk von Baufirmen, Zulieferbetrieben, Möbel- und Einrichtungsunternehmen. Kurz: Krucker und Grunder wissen, wo man was bestellen und organisieren muss. «Wir haben schon zahlreiche Hotels zusammen gestaltet und eingerichtet», ergänzt Leo Krucker. Gibt es Beispiele aus jüngster Zeit? «Die Hotels Central und Gotthard in Weggis, die Erneuerung der Zimmer im Hotel Montana Luzern, ebenso die Gesamterneuerung der Restaurants in der Krone in Sarnen nach den Hochwasserschäden.»

Marktbedürfnis erkannt

Leo Krucker ist seit rund 27 Jahren im Umfeld von Gestaltungsprojekten und Einrichtungen tätig. Seit bald fünf Jahren ist er selbständig. Nach den Schulen hat er die Schreinerlehre gemacht, dann folgten das Meisterdiplom und Jahre der Weiterbildung in nahe liegenden Berufsfeldern wie Gestaltung, Textilien, Bodenbeläge, Licht usw. «Was heute dasteht ist aus Zufällen und aus Marktbedürfnissen entstanden. Planen kann

man diesen Weg nach der Lehre nicht», sagt Leo Krucker. «Von diesem Netzwerk und Wissen profitiert letztlich der Kunde, wir lösen für ihn die Probleme und schaffen keine Neuen. Er hat einen Ansprechpartner.» Die Krucker Partner AG ist spezialisiert auf Gastronomie- und Hoteleinrichtungen, macht Konzepte im Ausstattungsbereich und arbeitet gesamtheitlich.

Jörg Grunder hat nach der Hochbauzeichnerlehre an der Kunstgewerbeschule in Basel die Ausbildung zum Innenarchitekt gemacht. Nach dem Abschluss im Jahre 1977 folgten Jahre der Weiterbildung bei verschiedenen Luzerner Architekten. Vier Jahre später hat sich Grunder selbständig gemacht, «ohne einen Auftrag im Sack», wie er ergänzt. «Dazwischen liegen jetzt 26 Jahre mit Hochs und Tiefs, wie man sie in dieser Branche erleben kann.»

TribtschenStadt – ein überzeugendes Konzept

Wie eignet sich die Überbauung TribtschenStadt der abl, um hier eine Gästewohnung, also eine Wohnung für verschiedene Kunden und Kundinnen einzurichten? Jörg Grunder: «Die Arbeit ist gegeben, weil die Wohnungen nach einem ganz klaren Grundriss gebaut und ausgestattet worden sind. Die 4¹/₂-Zimmerwohnung ist von den Räumen her gut gegliedert. Es ist auch spannend, hier eine Wohnung einzurichten, weil hinter der ganzen Überbauung ein überzeugendes Konzept, eine gute Architektur steht. Eine Gästewohnung passt hier gut hinein; sie ist kein Fremdteil. Auch der Gast wird sich in dieser Siedlung schnell wohl fühlen. TribtschenStadt ist überhaupt kein totes Quartier oder eine Schlafstätte. Hier wird nicht nur

Die 4¹/₂-Zimmerwohnung an der Rösslimatt 41 im ersten Obergeschoss kostet pro Übernachtung für zwei Personen 60 Euro, für jede weitere Person zusätzlich 10 Euro. abl-GenossenschafterInnen, welche die Wohnung für Gäste mieten möchten, melden sich auf der Geschäftsstelle.



Der Innenarchitekt und der Einrichter: Jörg Grunder (links) und Leo Krucker.

gewohnt, sondern es wird auch gearbeitet. Es gibt Büroflächen von Grossfirmen und Industrie und Gewerbe.»

Ankommen und leben

Wie die Einrichtung einer Wohnung oder auch von Hotelzimmern bei den Gästen ankommt, erfahren Jörg Grunder und Leo Krucker höchstens über den Auftraggeber. Bei der abl-Gästewohnung in Tribtschenstadt allerdings testet der Einrichter selbst, was er angerichtet hat. Ende Januar zogen Leo Krucker und seine Partnerin Doris Studer für zwei Wochen an der Rösslimatt 41 ein. Nach drei Tagen wohnen fühlten sich beide wohl und zufrieden im vorübergehenden Zuhause, das sie gewählt hatten, weil die in Horw in einem Mehrfamilienhaus gekaufte Wohnung nicht termingemäss bezogen werden konnte. «Wir leben jetzt halt etwas aus dem Koffer heraus, aber alles andere ist perfekt», sagt Leo Krucker. «Was uns überrascht, ist das Kommen und Gehen im Quartier, das viel lebendiger ist, als wir uns dies vorgestellt hatten, es pulsiert richtig hier. Auch die abendlichen Belästigungen, vor denen man uns im Bekanntenkreis warnte, sind vernachlässigbar.» Wie wirkt der Verkehrslärm, wie die Nähe der Nachbarschaft? Der motorisierte Verkehr sei am frühen Morgen mit den Lastwagen an der Werkhofstrasse störender, als die Autos am Abend,

ergänzt Doris Studer. Entgegen den Erwartungen stellt Leo Krucker fest, dass die Nähe der Nachbarbauten überhaupt kein Thema sei.

Die Wohnung ist für die Gäste sehr gut eingerichtet. Der Ausbaustandard, besonders der Küche, sei grosszügig. «Etwas gewöhnungsbedürftig ist die Platzierung der Lichtschalter, bis man merkt, welcher Knopf für welches Licht gedrückt werden muss. Und ein paar zusätzliche Kleiderbügel muss die abl noch anschaffen», ergänzt Leo Krucker lachend. Doris Studer erwähnt das grosszügige Entrée, überhaupt den Raum in der Wohnung. «Es ist super hier. Man kann ankommen und leben. Das ist ja das Ziel einer Gästewohnung. Und für Feriengäste gibt es nicht nur eine schöne Wohnung, sondern auch noch Luzern als Ferienort.»

Für die Miete der Gästewohnung sind bei der abl bereits zahlreiche Anfragen, vorwiegend aus Deutschland, eingegangen. Das ist wohl ein guter Beweis dafür, dass das Angebot beliebt ist und sich die Investition der abl lohnen wird. ■



Foto Jean-Pierre Grüter

Die abl-Ansprechpartner in TribschenStadt: Alice und Cornelis Heijman.

NICHT ZU VIEL UND NICHT ZU WENIG

René Regenass

Cornelis und Alice Heijman, das Hausbetreuerpaar in TribschenStadt, schätzt die neue Wohnsituation und eine gute Nachbarschaft.

Zuerst machen wir eine Wohnungsbesichtigung, wie fast immer, wenn ich in der abl-Siedlung TribschenStadt einen Besuch mache. Das gehört zum Programm und ist irgendwie ein Markenzeichen. Die 4 1/2-Zimmerwohnung im vierten Stock an der Anna-Neumanngasse 10 ist mit einer geschickten Einteilung auf zwei Stockwerken angeordnet und bietet überraschende Aussichten. Alice und Cornelis Heijman sind das Hausbetreuerpaar in der neuen Tribschen-Siedlung. Man spürt es, sie machen das gern, mit einem gewissen Pragmatismus, der ihnen in dieser ersten Phase der Anpassung, der Heimatfindung, von der hier alle betroffen sind, sehr zu gute kommt. Nicht zu viel, nicht zu wenig, abtasten und mal sehen, was notwendig ist.

Wohnvariante Tribschen war gute Wahl

Sie sind noch nicht lange bei der abl, erst seit vor gut zwei Jahren der Gedanke reifte, TribschenStadt könnte eine Wohnvariante werden. «Wir haben vorher an der Voltastrasse gewohnt. Und auf dem Arbeitsweg mit dem Velo habe ich seit Jahren

immer wieder gedacht, jetzt gehe ich ins abl-Büro einen Anmeldeschein holen», erzählt Alice Heijman. Doch eigentlich wusste sie, dass ihr das Wohnungsangebot nicht zusagen würde, bis man dann von Tribschen hörte. «Wir wohnten an der Voltastrasse gut und in einer passenden Umgebung, jedoch in einem alten Haus. Und ich wollte einmal in ein neu geschaffenes Zuhause einziehen, in eine Wohnung mit grossen Fenstern.» Ausschlaggebend für die Wahl war schliesslich auch die zentrale Lage, weil Heijmans entweder mit dem Velo oder zu Fuss unterwegs sind. Ein Auto besitzen sie nicht. «Wir sind in sieben Minuten am Bahnhof, nahe am See und gehen im Sommer gern zur Aufschütte. Mir gefällt die ganze Überbauung TribschenStadt, nicht nur die abl-Bauten.»

Positiv erleben Alice und Cornelis Heijman ihre neue Nachbarschaft. «Wir haben Menschen angetroffen, die wir bereits kannten und sind guten, neuen Leuten begegnet. Das ist ein schönes Gefühl. Und wir haben auch als Hausbetreuer bis jetzt keine negativen Erfahrungen gemacht»,

Alice Heijman (52) ist Amtsvormundin in Aarau. Bis vor zwei Jahren leitete sie die Opferhilfe in Luzern. Sie ist in Luzern aufgewachsen, ist ausgebildete Sozialarbeiterin und gehört seit drei Jahren der sozialdemokratischen Fraktion des Grossen Stadtrates an.

Cornelis Heijman (40) lebt seit 1990 in Luzern und ist niederländisch-schweizerischer Doppelbürger. Der Umweltnaturwissenschaftler arbeitet als versicherungstechnischer Controller bei den Winterthur Versicherungen in Winterthur.

sagt Alice Heijman. Nicht zufrieden ist sie allerdings mit dem Angebot von Veloparkplätzen. «Es gibt viel freien Aussenraum im neuen Quartier mit rund 600 Wohnungen, aber keinen einzigen Unterstand, um Velos hinzustellen. Jetzt stehen sie einfach kreuz und quer in der Landschaft. Ich bin gespannt auf den Sommer.»

Die Anfrage der abl, ob sie die Hausbetreuung übernehmen könnten, hat die Heijmans gefreut. «An der Voltastrasse hatten wir ebenfalls die Hausbetreuerfunktion, lebten aber mit nur sieben Leuten im gleichen Haus. Jetzt sind es 85 Wohnungen und vermutlich etwa 200 Bewohner und Bewohnerinnen.» Cornelis Heijman macht die Arbeit als Hausbetreuer gern, wird eine gewisse Distanz halten und sich nur einmischen, wenn absolut notwendig. «Was mir gefällt, ist die handwerkliche Hilfe, wenn ich sie leisten kann. Alles andere kann ich an die abl weitermelden. Das funktioniert bisher gut, ohne negative Erfahrungen. Wie das einmal nach einer Riesenparty aussieht, kann ich nicht sagen.» Alice Heijman beruhigt: «Ich habe eine Zusatzausbildung in Mediation; ich wüsste mindestens, wie mit einem Konflikt umgehen.»

Viele Fragen, viele Anrufe

Wie sind die ersten Erfahrungen mit der Mieterschaft? «Es gab zahlreiche Fragen und Anrufe, aber durchaus in gutem Ton», weiss Alice Heijman.

Cornelis erledigt am Abend, wenn er von der Arbeit aus Winterthur heimkehrt, die Mailpost, die sich über Tag angesammelt hat, geht bei den Mietern vorbei, wenn es noch etwas zu tun gibt. Heijmans formulieren es nicht so, doch die Belastung in den ersten Monaten scheint recht anspruchsvoll. Sie zählen einfach auf etwas Geduld bei den Mieterinnen und Mietern.

Gibt es Wünsche an die abl? «Sicher die Veloparkplätze», sagt Alice Heijman. Und Cornelis möchte, dass die Baustellen-Situation allmählich aufgehoben werde. «In den nächsten drei Monaten müsste das eigentlich möglich sein. In einem Treppenhaus an der Rösslimatt ist zum Beispiel die Heizung noch nicht montiert. Jetzt wäre es an der Zeit, dies zu tun.» Was in der Neubausiedlung für Zwischenfälle sorgen kann, ist das gesamte technische Angebot. Alice Heijman erwähnt nur ein Beispiel: «Es gibt hier 19 Waschmaschinen mit je dreissig Programmen. Dazu die ebenfalls vielseitigen Tumbler, bei denen es Startschwierigkeiten gegeben hat, und eine elektronisch gesteuerte Heizung. Sicher ist alles gut geplant und neu, aber gleichzeitig auch enorm bedienungsanfällig.»

Und die Wünsche an die Mitbewohner? Cornelis Heijman weiss es sofort: «Bitte am Mittwoch die Kartonabfälle vor 7.30 Uhr morgens nach draussen stellen. Bis jetzt musste ich fast jede Woche selber nachhelfen.» Eine bescheidene Bitte eigentlich, die sich so leicht erfüllen liesse. ■

PER 1. MÄRZ 2007

- 1 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
7. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'201.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
- 2 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
7. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'201.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
- 3 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
9. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'223.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
- 4 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 7, KRIENS
3. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 96 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'277.– (mit Vergünstigung) bis. max.
CHF 1'775.– (ohne Vergünstigung) plus CHF 129.– NK
(subventioniert; bitte letzte def. Veranlagungsverfügung beilegen)
- 5 **5-ZIMMERWOHNUNG** – ZUMBACHWEG 8A
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'591.– plus CHF 165.– NK

10

PER 1. APRIL 2007

- 6 **2-ZIMMERWOHNUNG** – TÖDISTRASSE 15
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 54 m²
monatlicher Mietzins CHF 592.– plus CHF 140.– NK (inkl. Lift)
- 7 **3-ZIMMERWOHNUNG** – NEUWEG 15
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 61 m²
monatlicher Mietzins CHF 663.– plus CHF 150.– NK (inkl. Lift)
(Parterre = Reinigungspflichten im Freien inkl. Schneeräumung)
- 8 **3-ZIMMERWOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 15
1. Etage Süd, Netto-Wohnfläche ca. 73 m²
monatlicher Mietzins CHF 852.– plus CHF 155.– NK (inkl. Lift)
- 9 **3-ZIMMERWOHNUNG** – EIGERWEG 2
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'124.– plus CHF 150.– NK
- 10 **3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NARZISSENWEG 4
3. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 73 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'618.– plus CHF 150.– NK
- 11 **4-ZIMMERWOHNUNG** – MÖNCHWEG 5
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 90 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'206.– plus CHF 170.– NK

PER 1. APRIL 2007

- 12 4-ZIMMERWOHNUNG** – HIMMELRICHSTRASSE 13
4. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 86 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'355.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach kompletter Renovation)
- 13 4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'076.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)

PER 1. MAI 2007

- 14 1.5-ZIMMERWOHNUNG** – BREITENLACHENSTRASSE 17
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 41 m²
monatlicher Mietzins CHF 554.– plus CHF 75.– NK
- 15 2-ZIMMERWOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 24
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 54 m²
monatlicher Mietzins CHF 752.– plus CHF 130.– NK (inkl. Lift)
- 16 3-ZIMMERWOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 23
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 61 m²
monatlicher Mietzins CHF 693.– plus CHF 122.– NK (inkl. Lift)
- 17 3-ZIMMERWOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 10
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 63 m²
monatlicher Mietzins CHF 744.– plus CHF 126.– NK (inkl. Lift)
- 18 3-ZIMMERWOHNUNG** – GEBENEGGWEG 12
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 896.– plus CHF 125.– NK
(Erstvermietung nach kompletter Renovation)
- 19 3.5-ZIMMERWOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25
3. Etage Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 864.– plus CHF 150.– NK (inkl. Lift)
- 20 4.5-ZIMMERWOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 17
4. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'231.– plus CHF 185.– NK (inkl. Lift)
- 21 5.5-ZIMMERWOHNUNG** – MAIHOFMATTE 15
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 92 m²
monatlicher Mietzins CHF 925.– plus CHF 195.– NK
- 22 5.5-ZIMMERWOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 12, KRIENS
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 112 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'966.– plus CHF 160.– NK (inkl. Lift)

PER 1. JUNI 2007

- 23 3-ZIMMERWOHNUNG** – KANONENSTRASSE 11
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 60 m²
monatlicher Mietzins CHF 548.– plus CHF 140.– NK
- 24 3-ZIMMERWOHNUNG** – NEUWEG 17
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 62 m²
monatlicher Mietzins CHF 674.– plus CHF 150.– NK (inkl. Lift)
- 25 3.5-ZIMMERWOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 24, KRIENS
7. Etage , Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'260.– plus CHF 146.– NK (inkl. Lift)
- 26 4-ZIMMERWOHNUNG** – HEIMATWEG 5
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 816.– plus CHF 175.– NK (inkl. Lift)
(Parterre = Reinigungspflichten im Freien inkl. Schneeräumung)
- 27 4.5-ZIMMERWOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 24A, KRIENS
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 92 m²
monatlicher Mietzins CHF 1040.– plus CHF 167.– NK (inkl. Lift)
- 28 4.5-ZIMMERWOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 23, KRIENS
1. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'128.– (mit Vergünstigung) bis. max.
CHF 1'626.– (ohne Vergünstigung) plus CHF 149.– NK
(subventioniert; bitte letzte def. Veranlagungsverfügung beilegen)

12

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 21. Februar 2007**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus.

GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION

Auf die Generalversammlung 2007 wird das langjährige Mitglied Peter Schindler zurücktreten. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) sucht deshalb eine Nachfolgerin/einen Nachfolger. Interessenten für diese Tätigkeit melden sich beim Obmann der GPK, Beat Wiget, telefonisch 041 320 75 25 oder mittels E-Mail wiget.fam@gmx.ch.

13

KORRIGENDA

In unserer letzten Ausgabe des abl-Magazins haben wir auf Seite 10 unter den Projekten, welche im Jahr 2007 erneuert werden sollen, auch die Gebäudehüllen und Wärmedämmungen der Liegenschaften Hirtenhofstrasse 22/24 erwähnt. Deren Fassaden wurden bereits 1997 saniert und sind selbstverständlich nicht bereits wieder Teil der anstehenden Renovationen. Wir bitten Sie, dieses Versehen zu entschuldigen.

BÜROUMBAU UND FASNACHT 2007

Bitte denken Sie daran, dass wir unsere Büroräumlichkeiten vom 12. Februar bis 2. März 2007 umbauen. Bezüglich unserer Erreichbarkeit verweisen wir Sie auf den Artikel im magazin vom Januar 2007 oder auf den Hinweis auf unserer Homepage www.abl.ch.

Am

Schmutziger Donnerstag, 15. Februar 2007, und

Güdismontag, 19. Februar 2007,

bleiben unsere Büros geschlossen und das Telefon unbeantwortet.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden bis zum **14. März 2007** zu folgenden Konditionen verzinst:

Ab dem **15. März 2007** beträgt der Zinssatz für **langfristige** Darlehen:

Laufzeit	Zinssatz	Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	2.375 %	2 Jahre	2.625 %
3 Jahre	2.625 %	3 Jahre	2.625 %
4 Jahre	2.750 %	4 Jahre	2.750 %
5 Jahre	2.875 %	5 Jahre	2.875 %
6 Jahre	2.875 %	6 Jahre	2.875 %
7 Jahre	3.250 %	7 Jahre	3.250 %
8 Jahre	3.250 %	8 Jahre	3.250 %

Der Zinssatz für **kurzfristige** Anlagen beträgt weiterhin 1.0 Prozent.

14

AGENDA

ABL-SENIOREN

Montag, 12.3.2007, 14.00 Uhr
Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN
Leitung: Irma Geisseler

Mittwoch, 14.3.2007, 13.30 Uhr
Treffpunkt: Bahnhofplatz Torbogen
Abfahrt mit Bus 24 um 13.42 Uhr

WANDERN
Leitung: Sophie Marty
Meggen – Merlischachen

Dienstag, 20.3.2007, 14.00 Uhr
abl-Kegelbahn, Weinberglstr. 20a

KEGELN
Leitung: Anton Glaser, Walter Muff

GRATULATIONEN

Esther und Thomas Niederberger-Schwegler mit Corinne, Mittlerhusweg 19, freuen sich über die Geburt von **Mona Daria**.

Auch in TribtschenStadt hat es wieder Nachwuchs gegeben: Tricia und Jules Gut-Byun, Anna-Neumann-Gasse 6, melden uns die Geburt ihres Sohnes **Julian**.

Ganz herzliche Gratulation!

IN MEMORIAM

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Bertha Wittwer, Hirtenhofstrasse 23, im 90. Lebensjahr

Pia Rieben, Bürgenstrasse 22, im 45. Lebensjahr

Gertrud Schmid, vormals Heimatweg 7, im 93. Lebensjahr

Roman Bucher, Claridenstrasse 2, im 98. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

4 Alternativen zur Fasnacht

Skifahren...



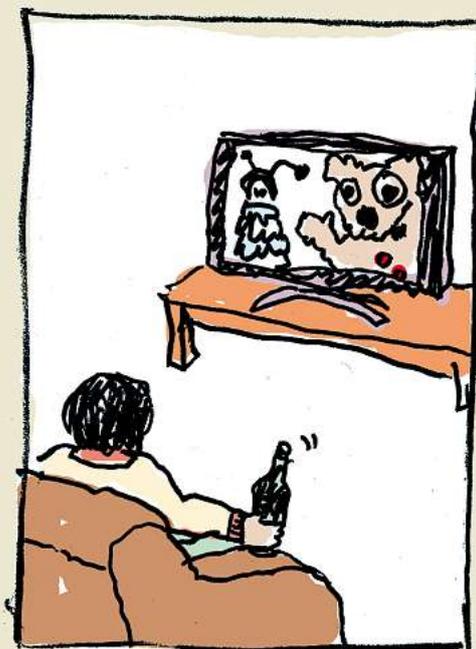
Essen...



Shopping...



Oder doch fernsehen?!



AZB
6000 Luzern 4

Nr. 02 / 2007

Adressberichtigung melden

abl magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch / ko

Redaktionelle Beiträge 02/07

Bruno Koch / ko

René Regenass / rr

Gestaltung

Tino Küng / René Sager

Druck

UD Print AG, Luzern

Auflage

6200 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

6000 Luzern 4

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo – Mi 09.00 – 12.00

13.30 – 16.30

Do + Fr geschlossen

Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 23, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. 505-COC-100038
© 1996 Forest Stewardship Council